

Narrenkind

Im Land der Draconigena

Von Phinxie

Kapitel 11: Die Spielmannsgruppe

Jyne tat so, als würde sie alle Bälle auf einmal verlieren. Sie purzelten ihr auf den Kopf und landeten dann auf dem hübschen Boden des Thronsaals. Die Närrin packte sich an den klingelnden Zipfeln, dann tätigte sie eine übertriebene Geste, die *Wartet!* bedeutete und machte ein Radschlag, der in einem eleganten Spagat endete. Einige Narren übten sich sehr gerne in Akrobatik und Jyne hatte beim Training immer gerne mitgemacht.

Prinzessin Vanilla klatschte begeistert und auch das Königspaar wirkte nicht unerfreut über ihre kleine Vorstellung. Der einzige, der finster drein blickte, war Vukan, doch die Frau neben ihm, die man Jyne als Komtess Knikkia vorgestellt hatte, schubste ihn leicht mit ihrer ausladenden Hüfte an und meinte: „Jetzt sieh nicht so grimmig drein! Das hat Kupferphönix sehr schön gemacht!“

„Ich war noch nie ein Freund von solchen Auftritten“, erklärte Vukan, doch Jyne wusste ganz genau, sein gesamter Hass richtete sich nur gegen sie persönlich.

„Ich fand die Vorstellung auch sehr schön. Unsere Gäste werden begeistert sein“, meinte Kadazia und lächelte leicht. Jyne runzelte leicht die Stirn, was sich glücklicherweise nicht allzu sehr durch ihre Schminke verdeutlichte und stand vorsichtig auf. Yorick nickte und rieb sich das Kinn, dann meinte er: „Dafür haben wir sie ja auch. Aber sie sollte noch mehr üben. Amphitrite sollte den besten Narren zum Vorzeigen haben!“

Jyne wusste, dass einige andere Königshäuser ebenfalls Narren besaßen und während zwischen ihnen selbst kein Konkurrenzkampf bestand, gab es jenen zwischen den Häusern umso mehr... aber das war ja schon immer so gewesen: Wer hatte das beste und größte Land, wer die meisten Untertanen, wer den besten Spion und so weiter, und so fort.

Jyne fand es jetzt schon ermüdend, bei den Königsgesprächen mit dabei zu sein und sich anhören zu müssen, wie ein paar Bauen ihr Leid vortrugen und konnte sich kaum zurückhalten, keinen Unsinn anzustellen, um die täglichen Visiten aufregender zu gestalten.

Sie war bereits seit zwei Tagen hier und erst jetzt hatte sie ihre erste ‚richtige‘ Vorstellung gegeben, weil ansonsten immer etwas dazwischen gekommen war.

Mit Nuada hatte sie bisher noch nicht wieder gesprochen, obwohl der Wasserphönix sie immer wieder wissend ansah und Jyne ihrem Blick auswich. Ihre Tage waren recht langweilig und öde geworden und es passierte selten etwas Spannendes. Wer zur ihr als kleines Kind mal gemeint hatte, es gäbe nichts Aufregenderes als in einem Palast

zu arbeiten, der hatte diese Art von Arbeit wohl noch nie ausgeführt.

Oder war nicht im Palast von Amphitrite gewesen.

Jyne auf jeden Fall langweilte sich ziemlich häufig und war froh, wenn Vanilla zu ihr kam, um sie um ein par ihrer tollen Narrentricks zu bitten. Allerdings beschäftigte sich die Närrin gerade mit einer ganz anderen Frage, denn... welche Gäste? Bisher war ihr noch nichts zu Ohren gekommen, dass ein großes Fest bevor stand.

Allerdings klärte Königin Kadazia sie nur wenige Sekunden später auf: „In wenigen Wochen, Kupferphönix, wird mein Sohn heiraten. Und Ihr werdet dort natürlich anwesend sein.“

Jyne musste sich stark beherrschen, dass ihr nicht sämtliche Gesichtszüge entglitten. ...Vukans Hochzeit stand an?

Und sie sollte dabei... oh, Herrin Iantha, was hatte die Göttin nur für sie geplant?!

Vukan hasste sie so oder so schon und Jyne war sich auch arg sicher, dass es nicht die Idee des Prinzen gewesen ist, sie auftreten zu lassen. Wahrscheinlich hätte er sie am liebsten einfach weggesperrt.

In den Kerker.

Auf ewig.

„Bereitet Euch voll und ganz auf diesen Tag vor“, fuhr Kadazia fort, doch es schien der Närrin so, als würde sie die Worte gar nicht richtig verstehen. Vorsichtig linste sie zu Vukan, der eher minder begeistert ausschaute, dann zu Vanilla, die ihr breites Grinsen kaum verbergen konnte und schlussendlich zu Nuada, die stolz und erhaben wie immer auf ihrer goldenen Stange im Thronsaal saß, die Flügel elegant an den Körper angelegt und den Kopf leicht geneigt. Ihre Knopfaugen betrachteten Jyne eingehend.

„Habt Ihr verstanden, Kupferphönix?“

Jyne sah hoch und verneigte sich schließlich vor dem Königspaar. „...selbstverständlich, Eure Majestät. Die Hochzeit Eures Sohnes wird unvergesslich werden!“

Oh, wie Recht sie damit haben würde...!

Später traf sich die Närrin mit Bronzemaus.

Das ältere Gilddenmitglied biss gerade eben krachend in einen Apfel und kaute – Saft lief an ihrem Kinn herunter, verschmierte die Schminke jedoch nicht und es wirkte so, als würde sie die Stirn runzeln. Jyne konnte es durch die Schminke nicht so gut erkennen und sie setzte sich lethargisch auf ein kleines Mäuerchen.

„Was mache ich denn jetzt nur?“, jammerte sie und schlug sich die Hände vor das Gesicht.

„Das gleiche wie immer: Deine Arbeit“, meinte Bronzemaus und setzte sich neben sie. Es war nachmittags, die Sonne neigte sich langsam schon dem Horizont entgegen und die ältere Närrin hatte ihren freien Nachmittag genommen, um sich Jynes Sorgen anzuhören. „Du solltest dir nicht allzu viele Sorgen machen“, tröstete jene sie dann noch und zog an Jynes Finger, um sie dazu zu bringen, sie vom Gesicht zu nehmen. „Du bist eine Närrin, das Königspaar und auch dieser verwöhnte Prinz weiß, was auf sie zukommt, wenn du auftrittst. Man holt sich keinen Narren leichtfertig in das Haus!“

„Der werte Prinz will mich aber nicht in seinem Palast haben“, erwiderte Jyne heftig und entriss Bronzemaus ihre Hände, dann stand sie auf. „Außerdem ist es kein Haus, sondern ein Palast. Nicht nur irgendein Palast, sondern der königliche Palast von Amphitrite! Ich diene in dem größten Adelshaus, was es im Land der Draconigena gibt und werde in wenigen Wochen wohl geschlachtet und gevierteilt werden, sollte ich

was verhauen...“ Die Närrin seufzte schwer aus und wünschte sich zum ersten Mal wieder zurück nach Volcanius, zu Goldvogel und Silberkatze und den ganzen, anderen Narren.

Lieber arbeitslos sein, als sich diesen psychischen Stress anzutun!

„Ich bin einfach zu jung, Bronzemaus... Zu unerfahren. Du würdest da viel besser reinpassen als ich.“

Bronzemaus schwieg einen Moment, dann warf sie ihren Apfel in ein Gebüsch neben sich. „Narren müssen lernen, Jyne. Und viele Narren wurden wie du auch schon in das kalte Wasser geworfen. Meistens sind aus ihnen die besten Narren überhaupt geworden.“ Sie stand auf und legte der Magierin beide Hände auf die Schultern. „Du musst einfach nur an dich glauben, dann klappt das schon. Du bist nicht umsonst die Tochter Goldvogels! Er ist der Narrenkönig und hat dir viel, sehr viel, beigebracht!“ Bronzemaus lächelte sie an, doch die Angesprochene selbst konnte sich nicht so recht mit diesem Gedanken anfreunden.

Sie verschränkte die Arme vor der Brust und blickte gen Boden.

„...ich muss es versuchen“, wisperte sie schließlich und zitterte ein wenig. „Ansonsten kommt der Blutwolf und ich muss ihn heiraten. Ich will ihn nicht ehelichen, Bronzemaus.“

Erneut schwieg die Närrin einen kurzen Moment, ehe sie wisperte: „...das kann ich nachvollziehen, Jyne. Aber wenn du jetzt schon denkst, dass du in wenigen Wochen so oder so rausfliegst...“

Jynes Mundwinkel zuckten leicht und sie sah hoch. „Ich sollte optimistischer sein, nicht wahr?“

„Selbstbewusster“, half Bronzemaus nach und grinste, stemmte die Hände in die Hüften. „Du bist immerhin Kupferphönix! Alleine dein Narrenname macht dich zu etwas Besonderem!“

Die Magierin wollte etwas erwidern, als sie beide vom Markplatz her begeisterte Jubelrufe und lautes Klatschen hörten.

Bronzemaus' Augen leuchteten: „Oh! Das ist die Spielmannsgruppe, sie treten wieder auf! Hast du sie schon gesehen?“

„Nein, noch nicht...“

„Dann komm mit!“ Bronzemaus umfasste ihr Handgelenk und zog Jyne einfach so mit sich. Die Närrin lächelte leicht, während sie hinter der anderen hereilte und ihre Glöckchen wie wild klingelten: Bronzemaus war eine absolute Frohnatur und schaffte es immer wieder, den Menschen ein Lächeln auf das Gesicht zu zaubern. Das war auch einer der Gründe, warum sie ihre Stelle als Närrin schon seit Jahren innehatte.

Der Marktplatz war voll und Jyne befürchtete schon, dass sie die Spielmannsgruppe nicht sehen würde, als Bronzemaus ihr zuraunte: „Komm mit. Wir drängeln uns nach vorne!“ Da sie beide recht schmal waren, schafften sie es, sich durch die Menge zu schlängeln, bis sie eine recht gute Sicht auf den kreisrunden Platz hatten, den sich die Spielmannsgruppe für ihren Auftritt ausgesucht hatte.

Bronzemaus' Augen leuchteten: „Ich liebe diese Gruppe. Sie sind genial. Ich war gestern mit den Kindern hier und sie reden seitdem von nichts anderem mehr!“ Es musste schön sein, so derart vertraut mit der Familie, bei der man arbeitete, zu sein, dass man mit den Kindern alleine etwas unternehmen durfte... aber Bronzemaus war eine vertrauensvolle Person und Jyne glaubte es gerne, dass ihre Arbeitgeber ihr die Kinder gerne anvertrauten.

„Was macht sie so besonders...“, fing Kupferphönix an, da wurde es urplötzlich still,

denn den Platz hatte ein Mann betreten.

Er schien mittleren Alters zu sein und trug einen langen Mantel, dessen Kapuze auf dem Rücken hing. Als er die Arme ausbreitete, fielen die Ärmel des Mantels bis hin zum Boden und Jyne prägte sich das Gesicht, dessen kristallblaue Augen von Krähenfüßchen geziert wurden und erschauerte.

...es schien, als könne dieser Mann in die Seele der Menschen blicken, die ihn ansahen.

„Dainius, der Geschichtenerzähler“, wisperte Bronzemaus und wirkte unheimlich aufgeregt. „Es scheint keine Legende zu geben, die er nicht kennt.“

Die Menschen waren so ruhig, dass man eine Stecknadel fallen hören könnte.

„Menschen von Amphitrite. Menschen, Elfen... ihr alle habt euch hier versammelt, um euch die Vorstellung der Gruppe *Der Schwarze Greif* anzusehen. Die Reichen, die Armen, jedermann ist eingeladen, sich die einzigartigen Talente unserer Spielmannsgruppe anzuschauen. Einige von euch haben uns schon gestern gesehen, andere sehen uns heute zum ersten Mal. Aber seid euch gewiss, dass ihr niemals eine bessere Show als die unsere sehen werdet!“

Dainius besaß eine sanfte Stimme, die Jyne sofort in den Bann schlug. Er hob sie an den richtigen Stellen an, ließ sie bei spannenden Stellen tiefer werden und fing somit die komplette Aufmerksamkeit des Publikums auf einen Schlag in.

...der beste Geschichtenerzähler, den Jyne wohl jemals gehört hatte.

Aber Dainius erzählte keine Geschichte, sondern pries an: „Bevor ihr meine Geschichte hört, die ich heute extra für euch rausgesucht habe... in wenig Spannung für euch! Korvin, der Jongleur!“

Die Menge klatschte und ein recht junger Mann trat neben Dainius. Er grinste breit und verbeugte sich in alle Richtungen, ehe er lässig anfing, mit drei Bällen zu jonglieren. Doch schnell kamen zwei, drei, vier, fünf Bälle hinzu und Jyne, die schon längst den Überblick verloren hatte, fragte sich, wie Korvin das machte. Es schien beinahe so, als würde er sich überhaupt nicht auf die Bälle konzentrieren, denn immer wieder blickte er in die Menge, lachte, ließ mal einen Ball wegfallen, nahm wieder einen neuen auf...

Es war unglaublich.

Und die Zeit verflog so schnell, dass die Magierin verwirrt blinzelte, als die Menschen um sie herum jubelten und klatschten und Korvin sich verbeugte. Sie prägte sich dessen Gesichtszüge genau ein: Weich, mit einem recht schmalen Kinn und braunen, kurzen Haaren, die einen unregelmäßigen Schnitt besaßen. Er besaß volle Lippen und große Augen, die in einem wundervollen meergrün funkelten – es machte ihm Spaß, aufzutreten, das merkte man sofort.

Dainius trat wieder vor und meinte: „Das war Korvin, unser Jongleur! Jahrelanges Training hat ihn so gut werden lassen und seit zehn Jahren ist ihm kein Ball mehr runtergefallen!“ Die Menge jubelte wieder und Jyne runzelte die Stirn. Zehn Jahre? Korvin sah nicht gerade älter als zwanzig Winter aus und das bedeutete, dass er schon ziemlich früh in ziemlich guter Jongleur gewesen sein musste. Es schien aber so, als wäre Jyne jedoch die einzige, derer der kleine Widerspruch auffiel, denn der Rest der Menge erwartete wohl schon die nächste Nummer.

Ignatius, der Feuerspucker, der mit seinen Feuerkunststücken jeden begeisterte.

Nimer, der Dompteur, der mit seinem Wolf Catulus, der seinem Herren auf das Wort gehorchte.

Alwar, der Barde, der mit seiner Laute spielte und mit einer Stimme, die wie Honig klang, sang.

Und nicht nur Jyne war fasziniert von der Spielmannsgruppe. Einmal kurz wurde sogar

Corazon, der schwarze Greif, den die Gruppe besaß, vorgestellt und Bronzemaus lächelte breit und meinte bei einer kleinen Pause zu ihr: „Und? Was hältst du davon?“ „Sie sind fantastisch. Ich habe bisher nur wenige Spielmannsgruppen gesehen, aber diese hier ist unglaublich! Es scheint, als haben sich die Besten zusammengetrollt und reisen nun gemeinsam... Sie müssen reich sein!“

„Naja. Spielmannsgruppen verdienen nicht allzu gut. Es reicht wohl gerade eben so zum Überleben“, kommentierte Bronzemaus und warf ein Silberstück zu der Truppe hin. Die Menge sprach ein wenig und ein zierlicher Mensch, dessen Gesicht von einer Kapuze verhüllt wurde, ging herum, um das Geld einzusammeln. Nachdem die Person die Runde gemacht hatte, hüllte sie sich wieder in den Schatten, dann betrat Dainius wieder den kleinen Platz.

Der Geschichtenerzähler setzte sich im Schneidersitz auf den harten Boden und stemmte die Hände auf die Knie.

„Ich bin viel rumgekommen“, flüsterte er und schloss die Augen.

Die Menge war mucksmäuschenstill und schien sogar den Atem anzuhalten, um kein einziges Wort von dem Mann zu verpassen. Auch Jyne erwischte sich dabei, die Luft anzuhalten und vorsichtig atmete sie aus, den Blick auf den Geschichtenerzähler geheftet.

„Als Spielmann erlebt man so einiges. Man hört viele Geschichten, Legenden und gerade ich, der Mythen liebt, ich bin immer auf der Jagd auf Geschichten. Ich möchte alles wissen und weitergeben können, möchte das alte Wissen der Welt bewahren und es an euch Menschen weitergeben. Gestern habe ich die Geschichte von Vojin, dem Goldenen Unbesiegbaren erzählt.“

Das war der Hauptgott von Amphitrite, soweit Jyne wusste.

„Heute habe ich eine andere Geschichte für euch. Eine Geschichte, von denen viele glauben, dass sie nur eine Legende ist. Schließt die Augen, meine lieben Leute, lauscht meiner Stimme und meinen Worten, denn hier und heute werdet ihr sie wahrscheinlich zum ersten und letzten Mal hören: Die Legende der Dornenrankenstadt.“